

Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61 : ein Kino wird überflüssig

Autor(en): **Baeriswyl, Armand / Lüscher, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2021)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61

Ein Kino wird überflüssig

ARMAND BAERISWYL UND ROGER LÜSCHER

Abb. 1: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Auffällige Dachfläche des Kinos, welche die Struktur der Altstadt-Dachlandschaft unterbricht. Senkrechtaufnahme.



Abb. 2: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Detail der ursprünglichen Bühnenausstattung.

In vielen Städten verlegen die Kinobetreiber ihre Säle in Multiplex-Bauten an der Peripherie. Dies geschah auch mit dem Kino Capitol an der Kramgasse. An seiner Stelle entsteht bis 2022 ein Neubau. Vor den Abbrucharbeiten nahm der Archäologische Dienst des Kantons Bern Untersuchungen im Boden, in den Kellerräumen und an den Brandmauern vor.

Das Capitol war 1928 als Lichtspiel- und Variététheater entstanden. Für den Bau brach man die Vorgängerbebauung bis auf die kramgasseitige Barockfassade ab, ein frühes Beispiel für das später oft praktizierte Prinzip «Neubau hinter erhaltenen historischen Fassaden». Dabei löste man die bisherige Struktur auf und schuf eine grosse neue Parzelle, wie die Senkrechtauf-

nahme der Altstadt (Abb. 1) zeigt. Das Capitol verfügte über einen Orchestergraben, eine Orgel, einen Bühnenraum mit Vorhang und Zügen für zwölf Kulissen und diverse Garderoben (Abb. 2). Im Eröffnungsjahr 1929 war Josephine Baker zu Gast, 1930 tanzte Anna Pavlowa, in den späten Dreissigern traten die Folies Bergère auf und mit der Filmpremiere vom «Füsilier Wipf» 1938 wurde die geistige Landesverteidigung angefacht. 1953 wurde das Capitol zum Kino umgebaut. Die Theaterinfrastruktur hinter der Filmleinwand lag fortan im Dornröschenschlaf. Mit dem Einbau eines Studiokinos im Bereich der Galerie um 1980 wurde ein wesentlicher Teil der hervorragenden Art-Déco-Ausstattung zerstört.



Abb. 3: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Gesamtgrundriss mit der Bebauung von der Stadtgründung bis um 1400. Rot: Stadtgründungszeit, um 1200; blau: 13./14. Jahrhundert, vor 1405. M. 1:200.

Von der Stadtgründung bis zum grossen Stadtbrand (Phasen rot und blau)

Auf dem von Rathausgasse, Kramgasse, Schlüsselgässchen und den Häusern Kramgasse 74 beziehungsweise Rathausgasse 63 begrenzten Bau-block fanden sich Spuren von vier Häusern auf der Seite Rathausgasse und von drei Häusern auf der Seite Kramgasse. In seiner Mitte verlief der immer wieder erneuerte Ehgraben.

Älteste Befunde (Phase rot)

Seite Rathausgasse

Parzelle A: In der Brandmauer zum westlichen Nachbarn hat sich die Ostmauer 39 eines zweigeschossigen und unterkellerten gassenseitigen Steinbaus erhalten (Abb. 3 und 4). Seine Gassenfassade lag auf der Flucht der heutigen Innenseite der Laube. Ausserdem fanden sich Reste eines im rechten Winkel zur Gassenfassade verlaufenden Kellerhalses 280 auf die Gasse hinaus.

Parzelle B: In etwa 3 m Abstand von der Ostmauer des Hauses A fand sich die Mauerecke 261 eines weiteren Steinbaus. Sie definiert die West- und die Südbegrenzung eines wohl bis

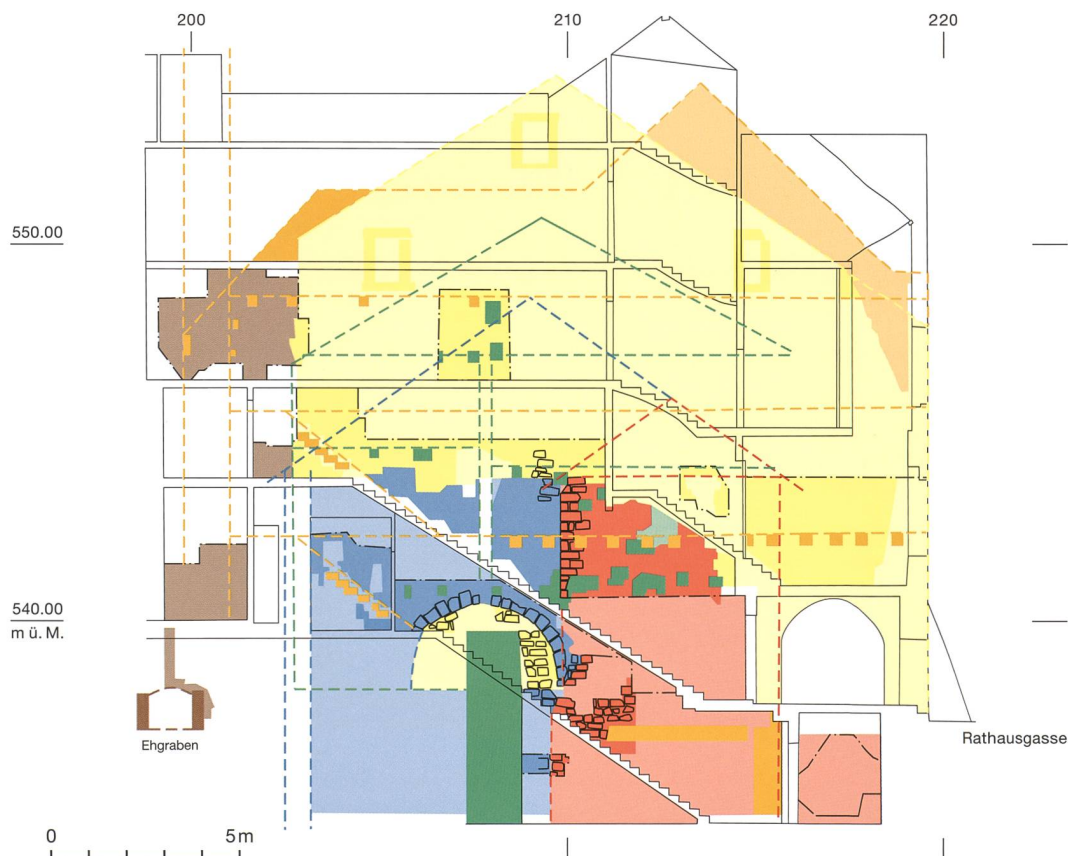
zur Rathausgasse reichenden, nicht unterkellerten Hauses. Diese Mauerecke wurde gegen Süden durch einen Graben 273 verlängert, wahrscheinlich ein Rest eines hölzernen Anbaus.

Zwischen dem Gebäude auf Parzelle A und demjenigen auf Parzelle B lag vermutlich eine Zufahrt von der Rathausgasse her zu den rückwärtigen Bauten oder Höfen auf den beiden Parzellen.

Parzelle C: Dort fanden sich die Fundamente 358 und 369 eines rückwärtigen Steinbaus am Ehgraben, die östliche Begrenzung wurde nicht gefasst. Eine Binnenwand (Balkennegativ 361) unterteilte das Erdgeschoss (Abb. 3 und 5). Die nördlich vorgelagerte Kopfmauer 398 dürfte das Fundament eines Treppenaufgangs mit Austritt ins Obergeschoss gewesen sein. Auf der Fläche nördlich davon fanden sich keine Baureste. Zu vermuten ist – getrennt durch einen Zwischenhof? – ein gassenständiges Gebäude.

Parzelle D: Gegen das Schlüsselgässchen hin wurde 1928 fast alles zerstört. Einzig ein kleiner Rest eines mittelalterlichen Mauerfundaments

Abb. 4: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Ansicht der westlichen Brandmauer zwischen Rathausgasse 61 und 63 mit Bauphasen. Rot: Stadtgründungszeit, um 1200; blau: 13./14. Jahrhundert, vor 1405; gelb: Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1405; grün: 15./16. Jahrhundert; braun: 16.–18. Jahrhundert (vor 1740); orange: 1740. M. 1:200.



424, gegenüber der Flucht von Mauer 358 leicht verschoben, hat sich erhalten, wahrscheinlich, der Rest eines Gebäudes auf der Parzelle D.

Seite Kramgasse

Südlich des Ehgrabens haben sich wegen der fast durchgehenden Unterkellerungen keine Reste dieser ältesten Bauphase erhalten. Die im Kellergefüge zwischen den Parzellen F und G überlieferte Verlängerung der Parzellengrenze zwischen B und C darf aber als ursprünglich angenommen werden.

Datierungen

Keines der Gebäude konnte exakt datiert werden. Immerhin ist der Steinbau auf Parzelle A älter als der südlich an diesen anschliessende C14-datierte Anbau der Phase blau und deshalb wahrscheinlich stadtgründungszeitlich. Stratigrafisch ist ausserdem festzuhalten, dass die Gebäude auf den Parzellen B und C direkt in den anstehenden Boden eingetieft und älter als der Keller 349 sind.

Erste Umbauten (Phase blau)

Seite Rathausgasse

Parzelle A: Der Steinbau erhielt auf seiner Südseite ein steinernes Hinterhaus. Dieses war etwa gleich hoch und tief wie der gassenseitige Kernbau und ebenso unterkellert. In seiner Ostfassade gab es ein mächtiges, 4 m breites und 2,4 m hohes Rundbogentor (Abb. 4). Erreicht wurde dieses Portal über die Zufahrt zwischen den Parzellen A und B.

Parzelle B: Die bestehende Bebauung wurde abgebrochen, um ein neues, unterkellertes Gebäude zu errichten. Seine Ostmauer setzte direkt an der Nordwestecke des Kernbaus der benachbarten Parzelle C an. Erhalten haben sich die Schwelle beim Kellereingang, die unterste Treppenstufe des Aufganges, einige Reste des Kellerhalses, die unterste Lage der Südmauer 349, ein Rest der Nordmauer 417 sowie die Ostmauer 354 mit dem Türgewände und einem Querfensterchen im Sockelbereich, das sich auf die Parzelle des Nachbarn C öffnete, vielleicht auf den vermuteten Zwischenhof. Diese Mauer blieb aufgehend stehen, da sie als Parzellengrenze etwas später vom Nachbarn mitbenützt wurde (Abb. 6).



Parzelle C: Wenig später wurde der Mittelteil der Parzelle überbaut. Es wurden Lehmböden eingebracht, die man immer wieder erneuerte. Ausserdem trennten zwei Wände einen schmalen Gewerberaum mit dem Tonplattenboden 170 ab.

Abb. 5: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Rückwärtiger Kernbau auf der Parzelle C mit Balkennegativ 361 im verschmutzten Lehm-boden. Blick nach Norden.

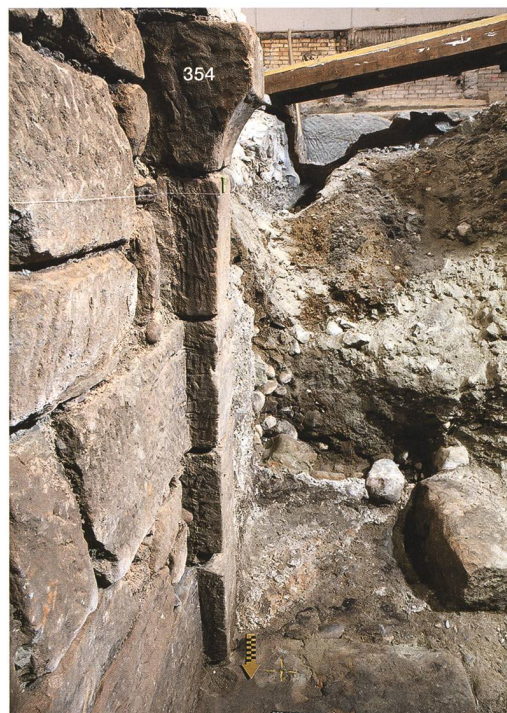


Abb. 6: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Reste der Türe 354 in den Keller der Phase blau auf Parzelle B.

Abb. 7: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Durchgang 84 (weisse Linie) in der westlichen Brandmauer auf der Seite Kramgasse, zwischen Parzelle E und der mutmasslichen Hofzufahrt beziehungsweise Quergasse.



Seite Kramgasse

Parzelle E – oder Hofzufahrt beziehungsweise Quergasse? Ganz im Norden der Westbrandmauer hat sich ein Rest mittelalterlichen Mauerwerkes 83 erhalten, eine Mauerecke, wohl der Rest eines Hinterhofes oder Gebäudes auf der Parzelle E. Unmittelbar südlich der Ecke gab es ein Portal 84 (Abb. 7). Die Flucht der Mauer 83 mit dem Portal könnte ein Hinweis darauf sein, dass auch hier eine Zufahrt von der Kramgasse bestand. Diese wäre sozusagen als südliche Verlängerung derjenigen zwischen den Parzellen A und B verlaufen. Möglicherweise ist sie sogar als gründungszeitliche durchgehende Quergasse zwischen den Hauptgassen zu rekonstruieren.

Parzellen F und G: Fassbar ist ein wahrscheinlich gassenständiges Gebäude auf der Parzelle F, an das im Norden wohl ein kleiner Hof anschloss, der bis zum Ehgraben reichte. Dieses Gebäude war in seinem südlichen Teil unterkellert. Ein schmaler Durchgang in der östlichen Kellermauer 437 zeigt, dass es auch auf der Parzelle G einen Keller und damit ein Gebäude darüber gab.

Datierungen

Es war möglich, den Anbau auf Parzelle A zu datieren: Einzelne zwischen den Steinen des Torbogens geklemmte Schifthölzchen stammen gemäss Radiokarbonmessung (C14) mit einer 95,4%igen Wahrscheinlichkeit aus der Zeit

zwischen 1181 und 1261 beziehungsweise 1169 und 1255 (beide cal. 2σ, 95,4 % Wahrscheinlichkeit). Die Kellermauer 437, die Parzelle F und G trennt, ist vom Mauercharakter her ins 14. Jahrhundert zu datieren.

Der Stadtbrand von 1405 und der Wiederaufbau (Phase gelb)

Die grossflächigen Brandspuren an den mittelalterlichen Mauern der Phasen rot und blau stammen wohl vom grossen Stadtbrand 1405, da die obere Rathaus- und die Kramgasse im Zentrum des damals verheerten Bereiches standen.

Parzelle A: Auf der Parzelle errichtete man nach dem Brand unter Einbezug der bestehenden Steinhäuser ein viergeschossiges Gebäude mit Gassenlaube bis zum First in Stein (Abb. 4 und 8). Das Portal 40 im Hinterhaus wurde verkleinert.

Parzelle C: Hier wurde die Bebauung nach dem Brand bis auf die Fundamente abgebrochen und auf diesen neu errichtet (Abb. 8). Der südliche Bereich bis zum Ehgraben blieb nun als Hof offen, die Brandmauer auf der Westseite zog aber als Grenzmauer bis zum Ehgraben weiter. Es ist zu vermuten, dass dieses Gebäude über eine Laube auf die Rathausgasse hin verfügte.

Von der Spätgotik bis zum Bau des barocken Palais (Phasen grün und braun)

Um- und Ausbauten des 15./16. Jahrhunderts (Phase grün)

Parzellen A und B: Auf der Parzelle B brach man das bestehende Gebäude mitsamt Keller ab und es entstand ein Neubau, der sich nicht nur über die gesamte Parzellenbreite erstreckte, sondern westlich an die Brandmauer des Nachbarn A anschloss und folglich die Zufahrt oder das Quergässchen überbaute. An den Zumauerungen von abgegangenen Balken und am Negativ des Dachfirsts in der Brandmauer ist sichtbar, dass das Gebäude dreigeschossig war (Abb. 4) Ob es über eine Gassenlaube verfügte, konnte nicht geklärt werden. Dieser Bau war unterkellert, und es haben sich Teile der Kellermauern 75 und 76 erhalten. Ein Kellerhals führte auf die Gasse. Zwischen der Südwand des Gebäudes und dem Ehgraben erstreckte sich ein offener Hof, an deren Westwand eine Laube 250 wohl zu einem Abort über dem Ehgraben führte.



Abb. 8: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Gesamtgrundriss mit der Bebauung zwischen dem Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1405 und dem Bau des barocken Palais ab 1740. Gelb: Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1405; grün: 15./16. Jahrhundert; braun: 16.–18. Jahrhundert (vor 1740). M. 1:200.

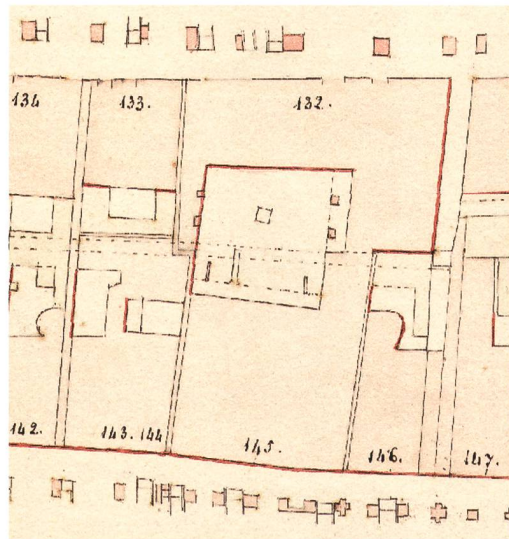


Abb. 9: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Schacht 330 (Phase braun), gestört von Abwasserkanälen des 18. Jahrhunderts (Phase orange). Rechts davon der Ehgraben mit Backsteingewölbe (Phase braun).

Im Rahmen dieser Bautätigkeiten kam es zu kleineren Verschiebungen der Parzellengrenzen. So wies die Ostmauer 76 des neuen Gebäudes auf Parzelle B einen Abstand zur bestehenden Westmauer des Nachbarn auf Parzelle C auf. Auch die erwähnte Überbauung der genannten Zufahrt bedeutete eine Veränderung der Parzellengrenze. Wohl deshalb wurde nun das alte Rundbogenportal 40 zugemauert.

Parzelle F: Unmittelbar südlich des Ehgrabens konnte die Mauer 312 beobachtet werden, die als Nordmauer eines Gebäudes auf der Parzelle interpretiert werden kann. Es handelte sich um die Verlängerung des Gebäudes über die gesamte Parzellentiefe bis an den Ehgraben (Abb. 8). Dass der Keller gleichzeitig nach Norden erweitert wurde, kann nur vermutet werden.

Abb. 10: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Das barocke Palais von 1740 an der Kramgasse (Nr. 143) und der mehrteilige Komplex an der Rathausgasse (Nr. 132), dazwischen der offene Hof mit Laube an der Ostseite und gestrichelt angegebene Ehgraben. Ausschnitt aus dem Oppikofer-Atlas, 1818–1822.



Parzellen G und H: In dieser Phase wurden die heutigen Keller und höchstwahrscheinlich auch die Gebäude darüber neu erbaut. Sie datieren aufgrund der Konstruktionsweise mit Säulen anstelle einer Trennmauer zwischen 1450 und 1550. Die Verbindung zum Keller von Haus F dürfte damals zugemauert worden sein.

Um- und Ausbauten vom 16. Jahrhundert bis 1740 (Phase braun)

In dieser Phase erhielt der Ehgraben seine heutige Form. Damals wurde auch die Lücke – sozusagen der Luftraum über dem Ehgraben – zwischen dem Gebäude auf der Parzelle A und dem Pendant an der Kramgasse 74 geschlossen und überbaut.

Die Hoffassaden der rathausseitigen Gebäude wurden in Etappen ersetzt, was für das Gebäude auf der Parzelle C/D einen kompletten Neubau auf einem veränderten Grundriss zur Folge hatte. Es entstand ein gemeinsamer Hof zwischen den Häusern der Seite Rathausgasse und denjenigen der Seite Kramgasse. Ein Punktfundament 389 deutet auf eine Laube auf der Ostseite des Hofes hin, wahrscheinlich der Zugang vom neuen Haus auf der Parzelle C zu einem Abort über dem Ehgraben (Abb. 8). Vermutlich gehören diese Baumassnahmen alle zusammen und waren die Folge davon, dass die Gebäude in einer Hand vereinigt worden waren.

In diesem Hof wurde direkt am Ehgraben ein grosser zisternenartiger Schacht 330 abgetieft. Seine Funktion bleibt ein Rätsel. Ein Dachwassersammler mit Einlasskanal und Bedienschacht an diesem Ort war in Bern bisher unbekannt (Abb. 9).

Das barocke Stadtpalais (Phase orange)

Um 1740 liess Emanuel von Tschärner auf den Parzellen B bis H ein Palais mit dem Hauptgebäude an der Kramgasse erbauen, dessen Fassade von Albrecht Stürler heute noch steht. Inwiefern die Nebenbauten an der Rathausgasse erneuert wurden, ist nicht bekannt. Dazwischen erstreckte sich ein grosszügiger gepflasterter Hof. Auf einem Grossteil der Grabungsfläche war die barocke Pflasterung das erste, was nach dem Entfernen des Kinobodens zum Vorschein gekommen war (Abb. 11).

Das Hauptgebäude übernahm die bestehenden Keller, die neu nordseitig über einen gemeinsamen Gang 127 erschlossen wurden.



Abb. 11: Bern, Kramgasse 72 / Rathausgasse 61. Pflasterung des barocken Hofes mit Pfeilern einer Laube entlang der Hoffassaden der Häuser an der Rathausgasse.

In der Südostecke des Hofes stand das Treppenhaus, das mit einer Laube zu den Gebäuden an der Rathausgasse verbunden war. Eine zweite Laube bestand auf der Westseite des Hofes, die von der Seite Rathausgasse zu den Aborten führte (Abb. 10). Die Laubensockel 152, 169, 170, 207 und 210 haben sich erhalten.

Fazit

Es zeigt sich erneut, dass bereits die gründungszeitliche Bebauung Berns aus einer Anzahl steinerer mehrgeschossiger Bauten bestanden hat. Einige dieser Steinbauten waren offenbar unterkellert und wiesen auf die Gasse führende Kellerhalse auf.

Weiter muss man in der frühen Stadt mit Hofzufahrten rechnen, die vielleicht als Quergässchen zu interpretieren sind. Ein Hinweis dafür bietet noch heute der aktuelle Katasterplan. Es ist auffällig, dass es bei den von Gasse zu

Gasse verlaufenden Parzellengrenzen verschiedentlich Versätze beziehungsweise Versprünge mit Breiten zwischen eineinhalb und drei Metern gibt, die fast immer auf der Höhe des Ehgrabens verlaufen.

Nach dem Brand von 1405 erhielt die Stadt an den Hauptgassen die heutige Struktur mit Gassenlauben und mehrgeschossigen Bauten über die gesamten Parzellenbreiten. Quergassen wurden teilweise aufgehoben, andere überdeckt und ab dem ersten Obergeschoss überbaut.

Literatur

Roger Lüscher und Armand Baeriswyl, Bern, Rathausgasse 64. Die Baugeschichte einer Altstadtliegenschaft. *Archäologie Bern / Archéologie bernoise* 2019, 56–59.

Andreas Heege und Armand Baeriswyl, Gassengeschichten – Ausgrabungen und Funde in der Markt-, Kram- und Gerechtigkeitsgasse von Bern. *Hefte zur Archäologie im Kanton Bern* 5. Bern 2019.